

Strahlungsgröße

Prinz Johann-Moritz von Nassau-Siegen – eine künstlerische Näherung

Die Person

Johann Moritz (1604–1679) ließ Kleve zu einer modernen Residenzstadt ausbauen und verwandelte die Umgebung in eine barocke Garten- und Parklandschaft. Dazu beauftragte er den niederländischen Architekten Jacob van Campen (den Erbauer des Amsterdamer Rathauses) mit der Neugestaltung der Stadt. Es entstand ein systematisches Straßen- und Achsensystem, das Kleve mit seinen Gärten, Alleen und Aussichtspunkten verband. Die „Klevische Gartenlandschaft“ (auch „Klever Tiergarten“ genannt) gilt als ein frühes Beispiel einer Landschaftsarchitektur, die Natur und Stadt kunstvoll miteinander verbindet und einen Anziehungspunkt in der Region darstellt. Die öffentliche Darstellung der Kreisstadt Kleve ist stets mit dem Namen des Statthalter des brandenburgischen Kurfürsten verbunden.

Eine unterbelichtete Seite dieser Personalie zeigt allerdings seine Verwicklung in der Ausbeutung von Sklaven und der Aufrechterhaltung des Status Quo.

Von 1636 bis 1644 war Johann Moritz Gouverneur von Niederländisch-Brasilien (heute Teil von Pernambuco im Nordosten Brasiliens). Er diente dort im Auftrag der Niederländischen Westindien-Kompanie (WIC), einer Handelsgesellschaft, die am atlantischen Dreieckshandel beteiligt war – also am Handel mit versklavten Afrikanern, Zucker und anderen Kolonialwaren. Unter seiner Regierung sollte die Kolonie wirtschaftlich ausgebaut werden, besonders durch den Zuckerrohranbau – eine Produktion, die damals auf der Arbeit von versklavten Afrikanern beruhte.

Die Westindische Kompanie betrieb aktiv Sklavenhandel zwischen Westafrika und Südamerika. Während Johann Moritz selbst keinen privaten Sklavenhandel betrieb, war er als höchster Vertreter der Kompanie in Brasilien politisch und administrativ mitverantwortlich für dieses System. Unter seiner Verwaltung wurde der Sklavenhandel organisiert und abgesichert, um die wirtschaftlichen Interessen der Niederländer zu stützen. Durch die Arbeit als Förderer der Sklaverei schuf er sich Vermögen und Ansehen – ein Fakt der oft ausgeblendet wird.

Nach heutigen Maßstäben ist Johann Moritz mitverantwortlich für die Aufrechterhaltung und Verwaltung eines Systems der Zwangsarbeit und Sklaverei. Reflektiert denkend ist es also geboten sich mit diesen kolonialen Altlasten zu befassen.

Der Prozeß & das Kunstwerk

Die Bilderstürme der Vergangenheit trugen stets die Gewalt in ihrer Ausführung in das neue Bewusstsein. Die Intervention als künstlerische Methode erlaubt eine kulturhistorische Neubewertung ohne zerstörerisches Moment. Denn diese aktiven öffentliche Prozesse legen die Scheuklappen in der Rezeption von herausragenden Personen ab ohne zu verstören.

In diesem Kunstwerk dient die Bekämpfung der radioaktiven Strahlung des Reaktor 4 des Kernkraftwerks Tschernobyl als Vorlage .

Die tödliche radioaktive Strahlung konnte 1986 eingedämmt werden durch den Bau eines Stahlbeton-Sarkophags. Eine revidierte Version aus Stahlbögen wurde 2019 in Betrieb genommen. Ausgehend von dieser Vorgehensweise soll die Grab-Tumba des Barockfürsten , welche sich fußläufig vom Gelände der Landesgartenschau Kleve befindet, mittels künstlerischer Methoden in zwei Phasen abgeschirmt werden.

Phase 1

Phase 1

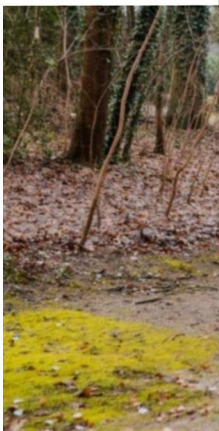


Kooperationspartner in der Kunstvermittlung für ein solches Projekt können Schulen oder Museen sein. Im Rahmen von pädagogischer Arbeit soll das Wirken von Prinz Johann-Moritz von Nassau-Siegen beleuchtet und mittels des „Wrapping“ die Grab-Tumba an der Uedemer Straße in Bedburg-Hau verhüllt werden. (Siehe Skizze Phase1) Diese minimal invasive Vorgehensweise

wird den Denkmalkörper unbeschädigt hinterlassen wenn nach der künstlerischen Intervention die Verpackung wieder entfernt wird. Die Arbeiten von Christo (1935–2020) und Jeanne-Claude (1935–2009) eignen sich in Variabilität, Kosten und Popularität als Vorbild für einen öffentlichen Workshop.

Phase 2

Phase 2



In Abstimmung mit den Denkmalbeörden wird eine dauerhafte Schutzhülle aus Cortenstahl (Siehe Skizze Phase 2) in Form eines um 25 Grad in der Horizontalen nach süd-südwest geneigten und mit einer Ecke dorthin verweisenden 5m x 5m x 5m Kubus realisiert. Durch dieses Kunstwerk wird die Betrachtung der Grab-Tumba durch einen Eingang ermöglicht ,ihre öffentliche Rezeption aber nach Außen abschirmt. Eine schriftliche Aufarbeitung des Lebens des Großfürsten soll an den Innenwänden des Stahlsarkophargs

präsentiert werden. Ein Abstand von 30 cm zum Erdboden sorgt für ausreichend Licht und Luft.

Fazit

Durch den öffentlichen Prozess und der Einbeziehung der heranwachsenden Generation ist dieses Kunstprojekt geeignet die gegebene Wahrnehmung im Wirken des Großfürsten in der Region dauerhaft in ein realistisches Bild zu rücken und gleichzeitig wertschätzend und gewaltfrei zu handeln.

Bernd Deckers

info@8rnd.de

www.8rnd.de